

DREI PROFIS ALS ZUGPFERDE DER KLUBFREIEN

«Ich war in der Schule ein Aussenseiter, weil ich Golf spielte», sagt Jann Schmid. Er repräsentiert zusammen mit Damian Ulrich und Nicolas D'Incau seit Jahresbeginn die ASGI auf der Tour. Ulrich bescherte dem neuen Sponsor bereits einen Sieg. **Text: Mirjam Fassold**

Sein Hobby zum Beruf machen und den Lebensunterhalt mit Golfspielen verdienen klingt verlockend. Playing Professional ein Traumberuf? Bei genauerem Hinsehen wird klar: ein Knochenjob, der nicht nur aus Golfspiel und Training besteht. Eine Turniersaison will geplant und vor allem finanziert sein – Reisen, Unterkunft, Training und Trainer, Einschreibgebühren et cetera. Es läppert sich einiges zusammen. Winkt auf der Tour dafür das grosse Geld? Nicht wirklich. Auf dem obersten Level, der European Tour und der US PGA Tour, sind die Preisgeldtöpfe prall gefüllt. Doch Schweizer Professionals müssen sich ihre Sporen erst auf den Turnierserien der zweiten und dritten Kategorie abverdienen. In einer Liga, wo die Teilnehmerfelder ebenso gross und die Konkurrenz fast so stark wie auf den viel bekannteren

Top-Tours, die Preisgelder aber weitaus weniger üppig sind.

Um eine finanzielle Basis für die Ausübung ihres Berufes zu haben, sind Playing Pros auf Sponsoren angewiesen. Die Association Suisse des Golfeurs Indépendants, kurz ASGI, engagiert sich seit Jahren für den professionellen Golfnachwuchs in der Schweiz. Für die Saison 2013 hat die ASGI beschlossen, drei Playing Professionals direkt finanziell zu unterstützen: Den 25-jährigen Nicolas D'Incau aus Neuenburg, den gebürtigen Bündner Jann Schmid (31) und den Zuger Damian Ulrich (29). «Sie sind Botschafter des Public Golf», sagt ASGI-Generalsekretär Pascal Germanier. Und sie bereiten ihrem neuen Sponsor viel Freude: Damian Ulrich feierte Ende April bei der Open Dar Es Salam in Marokko seinen zweiten Sieg auf der Pro Golf Tour – den ersten für die ASGI!

MEHR FREIHEITEN
Jann Schmid kann sich dank der ASGI nun besser auf die ganze Saison vorbereiten.



«Ich habe als Bub Hockey gespielt und bin Ski gefahren. Golf hat sich aber schnell zu meiner Hauptsportart entwickelt» *Jann Schmid*

Warum haben Sie sich bei der Berufswahl für Golf-Pro entschieden?

Jann Schmid: Ich wollte ins Golfbusiness, da war es logisch, die Golflehrer-Ausbildung zu absolvieren.

Wäre auch eine andere Sportart für Sie infrage gekommen?

Als Bub habe ich Hockey gespielt und bin Ski gefahren. Golf hat sich aber schnell zu meiner Hauptsportart entwickelt.

Sie haben als Zehnjähriger mit Golf begonnen. Das war damals sicher nicht die Regel.

Ich war der einzige Golfer in meiner Klasse, keiner von meinen Freunden hat Golf gespielt. Ich wurde damals als Aussenseiter angesehen, weil ich meine Freizeit auf dem Golf- und nicht auf dem Fussballplatz verbracht habe.

Warum braucht das Schweizer Golf die ASGI?

Die ASGI ist ein wichtiger Bestandteil im Schweizer Golf. Sie hat viel dazu beigetragen, dass heute Club-Golfer und auch clubfreie – oder eben unabhängige – Golfer in der Schweiz eine grosse Golfamilie bilden. Um den Golfsport in der Schweiz noch besser zu fördern, müssen Golfplätze beziehungsweise Platzbetreiber und die ASGI ihre Zusammenarbeit weiter verbessern.

Sie werden in dieser Saison neu von der ASGI unterstützt. Wie profitieren Sie?

Durch die finanzielle Unterstützung habe ich ein grösseres Budget, somit konnte ich mich im Winter besser auf die Saison vorbereiten.

Was können Sie als Playing Professional zurückgeben?

Durch meine Erfahrungen als Playing und als Teaching Pro kann ich bei ASGI-Events die Gäste golferisch optimal und in mehreren Sprachen betreuen. Zudem unterscheidet sich mein Golfspiel von jenem eines Amateur-golfers deutlich. Für die Mitspieler bei ProAm-Turnieren ist es immer etwas Spezielles, mit einem Pro auf die Runde zu gehen. **Gibt es einen ASGI-Anlass, auf den Sie sich besonders freuen?**

Klar – den Parcours Gourmands! Essen, trinken und golfen... Was will man eigentlich mehr?



VIEL DRIVE
Nicolas D'Incau findet, dass Golf stärker gefördert werden sollte.

«Auf der Tour benötige ich 40000 bis 50000 Franken, um eine Saison zu finanzieren»

Nicolas D'Incau

Wenn Sie nicht mit dem Golf-Virus infiziert wären, mit welchem denn?

Nicolas D'Incau: Es wäre Mountainbike. Ich habe mit einigem Erfolg an Mountainbike-Wettbewerben teilgenommen – zuerst im Kanton Neuenburg, später in der Romandie und auch der Deutschschweiz.

Trotzdem wurde es Golf.

Von Beginn an war Golf für mich ein Spiel, das ich genossen und bei dem ich mich rasch weiterentwickelt habe. Ich wollte mich mit anderen Spielern messen, eine Karriere als Playing Professional war somit die logische Folge.

Ihre Eltern hatten andere Pläne mit Ihnen.

Meine Eltern wollten, dass ich einen Beruf erlerne. Ich habe ein Diplom als Technischer Zeichner und auch eine Berufsmatura.

Müssen Sie jetzt knallhart budgetieren?

Auf den Tours, die ich spiele, benötigt man 40000 bis 50000 Franken, um eine Turniersaison zu finanzieren. Ich erhalte von verschiedenen Seiten finanzielle Unterstützung – von Sponsoren und auch von Golf Freunden aus der Region.

Warum braucht das Schweizer Golf die ASGI?

Die ASGI wurde kreiert, um einem starken Bedürfnis von Amateurgolfern gerecht zu werden, die keine Möglichkeit hatten, einem Club beizutreten. Die ASGI hat der ASG viele neue Golfer beschert, die ohne das Angebot der ASGI keine Möglichkeit gehabt hätten, diesen Sport auszuüben.

Waren Sie als Golf spielender Teenager Aussenseiter?

Ich war zwar der einzige Golfer in meiner

Klasse, aber ich musste von meinen Schulkollegen niemals abfällige Bemerkungen hören. Sie haben meine sportliche Vielseitigkeit anerkannt und geschätzt.

Denken Sie, dass es heute in der Schweiz normaler ist, dass man Golf spielt?

In Skandinaviens Schulen werden sehr früh sportliche Aktivitäten wie Tennis und Golf vermittelt. Schade, dass in unserem Land gewisse Sportarten praktisch nur von den Reichen ausgeübt werden können.

FOTO: DAVID MARCHON, ADRIAN BRETSCHER

Warum wurden Sie Golf-Pro?

Damian Ulrich: Für mich war bereits als Kind klar: Wenn ich eine Sportart ausübe, dann professionell. Ich hatte als Amateur eine gute Karriere, der Übertritt zu den Pros war der logische Schritt.

Was hätten Sie gemacht, wenn es mit der Golfkarriere nicht geklappt hätte?

Vielleicht etwas in der Automobil-Branche.

Sie haben als 14-Jähriger im Golfpark Holzhäusern begonnen. War Golf dank des neu eröffneten Golfparks bei den Teenagern Ihrer Region damals hip?

Damals weniger als heute. Meine Freunde fanden es aber interessant, dass einmal jemand etwas Neues ausprobierte.

Der Golfpark Holzhäusern ist sozusagen die Wiege des Public Golf in der Schweiz. Wie wichtig ist eine Organisation wie die ASGI?

Neben der ASG ist die ASGI der wichtigste Amateurverband im Schweizer Golf. Die ASGI schafft eine erschwingliche Alternative zur Mitgliedschaft in einem Golfclub. Viele meiner Freunde würden heute ohne ASGI kaum noch Golf spielen.

Wie finanzieren Sie Ihre Saison?

Ein Grossteil wird durch Sponsoren finanziert; bei mir sind es 60 bis 70 Prozent, das restliche Geld stammt von Gönnern. Wenns auf dem Sponsorkonto knapp wird, muss ich das Preisgeldkonto anzapfen.

Sie werden in dieser Saison neu von der ASGI unterstützt. Wie profitieren Sie?

Ich werde finanziell unterstützt. Die Partner-



FOKUSSIERT
Damian Ulrich auf dem Parcours des Golfparks Holzhäusern. Hier hält er mit 62 Schlägen (-10) den Platzrekord.

schaft ist für mich optimal. Ich bin ein Kind des Golf-Breitensports, und die ASGI hilft mit, den Sport in der Schweiz populärer und zugänglicher zu machen.

Was können Sie der ASGI zurückgeben?

Ich stehe für eine bestimmte Anzahl Tage zur Verfügung. ASGI-Mitglieder können an diesen Tagen von meinen Erfahrungen auf verschiedenen professionellen Touren profitieren, um so ihr eigenes Golfspiel zu verbessern. Die ASGI engagiert sich stark für Junioren, und ich hoffe, für diese jungen Stars von morgen ein Vorbild zu sein.

«Ich hatte als Amateur-Golfer eine gute Karriere. Der Übertritt zu den Pros war der logische Schritt»

Damian Ulrich

GEWINNEN SIE 3x30 PLÄTZE!

Haben Sie die Schläger noch nie geschwungen und Lust, es einmal zu versuchen? Die ASGI verlost 3 x 30 Teilnahmepplätze an einem Schnupperkurs für Anfänger.

ANMELDUNG

Ich (Mindestalter 16 Jahre) nehme an der Verlosung eines Schnupperkurses (inklusive Welcome, Unterricht, Apéro) am folgenden Datum teil:

- Freitag, 28. Juni 2013 / GC Winterberg (ZH)
- Freitag, 19. Juli 2013 / GC Thunersee (BE)
- Sonntag, 4. August 2013 / GC Rheinfelden (AG)

Herr Frau

Vorname	Name
Adresse	PLZ/Ort
Telefon	Mobile
Alter	E-Mail

Der ausgewählte Golfclub darf mich für ein anderes Golfangebot kontaktieren, falls ich nicht ausgelost wurde. Ja Nein

Freitag, 28. Juni 2013
GOLF CLUB WINTERBERG
Kleinikon 11, 8312 Winterberg
www.golf-winterberg.ch

Freitag, 19. Juli 2013
GOLF CLUB THUNERSEE
Tempelstrasse 20, 3608 Thun
www.golfthunersee.ch

Sonntag, 4. August 2013
GOLF CLUB RHEINFELDEN
Kieshübelhof, 4310 Rheinfelden
www.golf-rheinfelden.ch

PROGRAMM SCHNUPPERKURS GOLF
Golf erleben, üben, wetteifern mit Pros der Swiss PGA

15 Uhr Eintreffen der Teilnehmer und Begrüssung mit Willkommensgetränk
15.15–18.15 Uhr Golf aktiv
18 Uhr Verabschiedung bei einem Apéro

Durchführung bei jedem Wetter. Sportliche Kleidung, Wetterschutz und Turnschuhe oder gute Halbschuhe.

ANMELDUNG ZUR VERLOSUNG VON 3 x 30 SCHNUPPERKURSPLÄTZEN
Talon bis Freitag, 21. Juni 2013 an: ASGI (Schweizer Verband der Unabhängigen Golfer), Ringstrasse 14, 8600 Dübendorf, E-Mail: info-d@asgi.ch, Fax 044 355 22 29



Begeisterung?

«Versicherung und Vorsorge ohne Handicap.»



Was immer Sie vorhaben. Wir sind für Sie da.

Helvetia Versicherungen
St. Alban-Anlage 26, 4002 Basel
T 058 280 1000 (24h)

Ihre Schweizer Versicherung.



«GOLF TUT LEIB UND SEELE GUT»

35 000 Golfer haben in den letzten 15 Jahren mit einer ASGI-Lizenz gespielt. Gründer Pascal Germanier prophezeit ein Wachstum.

Text: Mirjam Fassold

Herr Germanier, Gratulation zum 15-Jahr-Jubiläum. Worauf sind Sie besonders stolz?

Pascal Germanier: Die ASGI hat für Spieler, die keinem Klub angehören, eine Schweizer Lizenz auf den Markt gebracht. Diese Lizenz gibt Auskunft über das Spielniveau, das Handicap, und ist der Schlüssel zum Golfplatz. Hunderte haben so zu golfen begonnen; sie mussten nicht vor ihrem ersten Schwung einem Klub beitreten. Damit unsere Mitglieder heute auf praktisch allen Plätzen abschlagen können, mussten wir erst das Vertrauen der Klubs gewinnen.

Wie haben Sie das geschafft?

Seit 2005 investieren wir jährlich über 400 000 Franken, um Spielrechte der Klubs zu erwerben. Diese stellen wir unseren Mitgliedern zur Verfügung. Wir wurden für die Klubs zu einem glaubwürdigen und interessanten Partner.

Kann die ASGI Golf zum Volkssport machen?

Für das Bundesamt für Sport ist Breitensport ein Synonym für Leistung, Entspannung, Gesund-

heit, Spiel, Gemeinschaft und Erfahrung. Golf erfüllt die meisten Kriterien. Heute gibt es 90 Golfplätze in der Schweiz; wenn man bedenkt, wie viele Hürden man überwinden muss, um einen Platz zu bauen, wird es schwierig, das Etikett Breitensport zu bekommen. Trotzdem: Golf befindet sich noch immer im Wachstum.

Wovon auch die Volksgesundheit profitiert.

Keine Frage, Golf tut Leib und Seele gut! Es vereint einen Spaziergang von rund zehn Kilometern mit Augenblicken der totalen Konzentration und solchen der Explosivität und Präzision. Golf ist auch Training fürs Gehirn, denn es geht um Strategie. Und ein sehr sozialer Sport. **Die ASGI verschafft den Golfklubs neue Mitglieder. Wird sie irgendwann überflüssig?**

Seit 2008 sind unsere Zahlen konstant: jährlich 2500 neue Mitglieder und 1700 Austritte – rund 700 treten einem Klub bei. Die Mehrheit ist in der Nähe von Städten zu Hause, und gerade dort haben die Klubs kaum mehr Platz. Die ASGI wird deshalb weiterwachsen und sich an die veränderten Bedürfnisse anpassen.

GOLF-KLISCHEES



ASGI-GESCHÄFTSLEITERIN Ursula C. Joss entschärft gängige Meinungen.

Golfer sind Snobs, die in Karohosen über Wiesen spazieren, sportlich ist höchstens ihr Auto. Wir haben vier Behauptungen. Ursula C. Joss hält dagegen.

Golf ist ein Sport für Millionäre.

Ursula C. Joss: Nein. Bei der ASGI ist man mit 300 Franken pro Jahr dabei. Für 1000 Franken gibts ein anständiges Set. Und ein Spieltag – das Pendant zur Ski-Tageskarte – kostet 60 bis 120 Franken. Auf den Golfplatz in Otelfingen gehts auch mit der S-Bahn, in Davos sieht man Biker mit dem Golf-Rucksack.

Golf ist kein Sport.

Das täuscht. Bei einer Golfrunde über 18 Löcher geht man im Marschtempo rund zehn Kilometer und verbraucht dabei mindestens 1700 Kalorien. Golf ist ein unterhaltsames, herausforderndes Spiel. Überraschend, wie «fertig» oder aber auch wie glücklich man sich nach einer Runde fühlen kann.

Golf frisst Zeit.

Ja, wenn man mit einer neuen Sportart beginnt und meint, in einer Woche das Golfspielen erlernen zu können ... (lacht). Wer frühmorgens oder gegen Abend abschlägt, hat noch was vom Tag.

Golf ist langweilig.

Irrtum – Golf ist Action! Ein Golfball fliegt über 300 km/h schnell – wenn ihn ein Profi schlägt. Ausserdem ist Golf ein Spiel für alle, das ausgeklügelte System garantiert Chancengleichheit. MF

GENUSS IST FRÄNZIS GOLF-BOTSCHAFT

Für Ski-Queen Fränzi Aufdenblatten ist eine Golfrunde wie eine Weltcup-Saison. Und doch ist die 32-Jährige eine von nur wenigen Golferinnen bei Swiss Ski. Dafür mit umso mehr Herzblut. Und neuerdings als Botschafterin der ASGI.

Text: Mirjam Fassold · Fotos: Roger Hofstetter



FAMILIEN-CHALLENGE Fränzi Aufdenblatten ist bereit zum Putten, Bruder Sämi, Vater Philipp und Schwester Steffi (v. l.) erschweren die Sache mit fröhlicher Ablenkung.

Wie lange sie schon Golf spielt, weiss Fränzi Aufdenblatten nicht genau. «Die Platzreife machte ich, als der Golfclub Matterhorn eröffnete.» Das könne keine zehn Jahre her sein, «ein Jubiläum haben wir noch nicht gefeiert». Sicher ist: «Ich kam aus Argentinien zurück und wollte keinen Schnee mehr sehen.» Ihr Bruder sei total Golf-begeistert gewesen, der Vater dagegen habe die bekannten Vorurteile – kein Sport, nur für Snobs, er wolle schwitzen – aufgetischt. Seither hat sich einiges verändert.

Die Speedspezialistin und ihre beiden Geschwister sind begeisterte Golfer, der Vater hat sich vom Golf-Saulus zum Golf-Paulus gewandelt. «Irgendwann hat er es doch probiert, seither ist er totaler Fan!» Mittlerweile fahren die Aufdenblattens einmal pro Jahr für einige Tage zum Golfen: «Familien-Challenge.» Für die Skilady ein Highlight, denn «auf der Runde haben wir Zeit füreinander, können stundenlang ungestört reden».

Das schätzt sie nicht nur beim Familienspieler. «Man lernt seine Mitspieler ganz gut kennen – 18 Löcher lang kann sich keiner vorstellen», sagt sie und fügt lachend an: «Der Golfplatz ist übrigens ein super Ort für ein Date – man hat immer ein Gesprächsthema.» Und wenns passe, könne man die Runde um das 19. Loch verlängern. «An praktisch jedem Golfplatz steht ein gutes Restaurant.» Mit diesem Argument werde sie irgendwann auch ihre Mutter zum Golfspielen bringen.

Golf und Gourmet, für die Zermatterin eine perfekte Kombination. Die leidenschaftliche Hobbyköchin – «ich verpasse keine Kochsendung» – spielte deshalb bei einigen Parcours-Gourmand-Turnieren der ASGI mit: «In Leuk kochten sechs Chefs direkt auf dem Platz – eine unvergesslich köstliche Golfrunde!» Bei einem solchen Turnier kam Aufdenblatten mit ASGI-Generalsekretär Pascal Germanier – «ein Geniesser» – ins Gespräch. Rasch stellte man fest, nicht nur gleiche Interessen, sondern auch ein gemeinsames Ziel zu haben: den Golf sport populärer zu machen und vom

Snob-Sport-Image zu befreien. Ab 2013 ist die Skirennfahrerin ASGI-Botschafterin. «Fränzi ist eine Elitesportlerin, die ihren Fans den Golfsport in sympathischer und entspannter Art näherbringt. Sie ermöglicht es uns, mit unserem Sport einen Fuss in den Skizirkus zu setzen», sagt der ASGI-Chef.

Im Damenskirensport liegt golferisches Potenzial, neben Aufdenblatten spielen im Team von Swiss Ski nur die Gisin-Schwester Golf. «Einige Kolleginnen haben immer noch Vorurteile, die ich aber auszuräumen versuche», sagt die Walliserin kämpferisch. Neuerdings auch mit Unterstützung von Lindsey Vonn? Fränzi Aufdenblatten lacht: «Keine Ahnung, ob sie Golf spielt. An ihrer Stelle würde ich die Chance nutzen und Tipps holen.» Dass Vonn's Beziehung zu Tiger Woods lediglich ein PR-Gag ist, glaubt die Walliserin nicht. «Er hat nach ihrer Verletzung sein Flugzeug geschickt, das zeigt, dass er sich um sie kümmert.» Für die 32-Jährige ist es nachvollziehbar, dass ihre Konkurrentin und der Übergolfer harmonieren, als Profisportler hätten sie viele Gemeinsamkeiten. «Das ständige Reisen, die Erlebnisse auf der Piste und dem Platz, das ist für Aussenstehende oft schwierig zu verstehen.» Dies weiss die Zermatterin aus Erfahrung. Umso wichtiger ist ihr, über den Golfsport einen Draht zum «normalen» Leben zu halten: «Ich spiele gerne bei den Ladys mit. Da bin ich mitten drin im normalen Schweizer Alltag ... und ausserdem gibts Themen, die man nur in einer Frauenrunde diskutieren kann.»

Die normalen Golfgespräche dagegen erinnern sie an ihren Beruf: «Im Klubhaus erzählt jeder, wie es ihm auf dem Platz ergangen ist. Auch Skirennfahrerinnen sind im Ziel mitteilungsbedürftig.» Parallelen zwischen Ski und Golf gibts noch mehr, so sei eine Runde durchaus mit einer Skisaison zu vergleichen. «18 Löcher sind wie 18 Rennen – jedes Mal beginnt man bei null, egal, wie man das Loch zuvor gespielt oder im letzten Rennen abgeschnitten hat.» Recht hat sie.



«Ich spiele gerne am Ladies Day. Es gibt Dinge, die kann man nur in einer Frauenrunde diskutieren»